

# Bl: „Energiewende ist ein großer Betrug“

**WINDENERGIE** In Gemeinden Dornum, Großheide und Hinte werden weitere Rotoren errichtet – „Moderner Ablasshandel“

Bürgerinitiativen in Ostfriesland kämpfen gemeinsam gegen Auswüchse der Windenergie.

VON EVA REQUARDT-SCHOHAUS

**OSTFRIESLAND** – Elke Niemeyer, die in der Bürgerinitiative (BI) Brookmerland gegen einen weiteren Ausbau von Windenergie in der Samtgemeinde kämpft, kann eigentlich zufrieden sein: Laut Ratsbeschluss sollen im Brookmerland keine weiteren Rotoren errichtet werden.

Allerdings werden es auch nicht weniger: Weil die derzeitigen Gegebenheiten im Bebauungsplan festgeschrieben sind, findet anstelle eines Abbaus ein 1:1-Austausch der alten Anlagen statt. Wie Karin Keller vom Naturschutzbund (Nabu) im Altkreis Norden bei einem KURIER-Gespräch in Uppgant-Schott informierte, wurden kürzlich bei drei Einzelmühlen in der Samtgemeinde die Rotoren oder Getriebe erneuert. Weil die Solo-Windräder keinen Bestandsschutz haben, werden die Windräder, die vor rund 20 Jahren bei Bauernhöfen errichtet wurden, so lange repariert, bis es keine Ersatzteile mehr gibt.

## Zusammenschluss

Die Brookmerlander haben sich mit den anderen ostfriesischen Bürgerinitiativen zu der BI Weitblick Ostfriesland zusammengeschlossen, die sich gegen den ungezügelteren Ausbau von Windenergie in Niedersachsen im Landesverband Landschaftsschutz an, der sich für eine sozial-ökologische Energiewende einsetzt.

Bei der Jahresversammlung von Vernunftkraft im Dezember verabschiedeten die Mitglieder eine Resolution, in der die Landesregierung aufgefordert wird, „Schluss mit der bisherigen menschenverachtenden, natur- und umweltzerstörerischen Energiepolitik“ zu machen, die ausschließlich wenigen Profiteuren aufseiten der Windstrombranche zugutekomme.

## „Weihnachtsgeschenk“

Die Bürger aus Arle, Roggenstede und Canhusen haben die Energiewende täglich vor Augen – durch Riesenanlagen, die in unmittelbarer Nähe ihrer Häuser aus dem Boden wachsen, ohne Rücksicht auf Menschen und Natur. Und obwohl die Arler in diesem Jahr sogar medienwirksam um ein Schlafasyl im Rathaus baten, weil sie und ihre Kinder durch den Lärm der Rotoren und ein ständiges Hintergrundbrummen um den Schlaf gebracht werden, hat sich ihre Situation nicht verbessert. Im Gegenteil: „In Arle haben wir ein schönes Weihnachtsgeschenk erhalten: Dort werden weitere Mühlen gebaut“, sagt Elmar Konieczka.

In einer amtlichen Bekanntmachung des Landkreises Aurich vom 23. Dezember wird darüber informiert, dass weitere Anlagen geplant sind, wobei lediglich Gemarkung und Flurstück angegeben werden. Auch auf der im Internet zugänglichen Karte des Landkreises Aurich gibt es keine weitere Information. „Die Anwohner werden in Unkenntnis gehalten“, kri-



Von gigantischen Windenergie-Anlagen umgeben sind die Menschen, die im Arler Hammrich leben.

FOTOS: REQUARDT-SCHOHAUS



Kämpfen für eine sozial-ökologische Energiewende (v. l.): Sven Reschke-Luiken, Harald Frauenknecht, Elke Niemeyer, Karin Keller und Elmar Konieczka.

tisiert Harald Frauenknecht aus Canhusen. „Das ist Desinformationspolitik.“

Nach der Bekanntmachung baut die Windpark Südermeedland GmbH drei große Anlagen: Zwei E-101 von Enercon entstehen in Schwittersum. Ein weiterer Stromerzeuger ist auf dem Flurstück 27, Flur 6 in der Gemarkung Arle der Gemeinde Großheide geplant. Auf eine Umweltverträglichkeitsprüfung kann laut Bekanntmachung verzichtet werden. Damit ist es aber bei Weitem nicht genug: Weitere sechs E-66-Rotoren von Enercon werden im Grenzgebiet von Nenndorf errichtet.

Zu den 14 zwischen 140 und 190 Meter hohen Anlagen in Canhusen, die derzeit im Bau sind, kommen fünf weitere in Loppersum hinzu. Eine davon, die rund 900 Meter vom Neubaugebiet Hinte entfernt in den Himmel wächst, erreicht laut Frauenknecht eine Höhe von über 200 Metern. Die 200-Meter-Schallgrenze durchbrechen auch zwei Neubauten in Neuschoo und Diétrichsfeld. „In Georgsfeld werden drei Anlagen gebaut, und die Anwohner sind völlig ahnungslos“, empört sich Konieczka.

## Doppelte Fallhöhe genügt

„Bei dem Besuch einer Delegation des niedersächsischen Umweltausschusses in Arle war den Politikern das Entsetzen ins Gesicht geschrieben, dass so eine Massierung von Windkraftanlagen möglich ist“, stellt

der Arler Sven Reschke-Luiken fest. Doch diese Verdichtung ist gesetzlich möglich: So erlaubt das Bundesbaugesetz, dass 200 Meter hohe Rotoren nur 400 Meter von Wohnbebauung entfernt installiert werden dürfen: Die doppelte Fallhöhe genügt.

„Eine solche Entfernung hatte bei den ersten Windkraftanlagen ausgereicht, die lediglich 30 bis 40 Meter hoch waren“, blickt Niemeyer zurück. Die in der Vernunftkraft Niedersachsen zusammengeschlossenen Bürgerinitiativen fordern, Rücksicht auf den in Artikel 2, Absatz 2 des Grundgesetzes („Recht auf körperliche Unversehrtheit“) verankerten Gesundheitsschutz zu nehmen und damit der bayrischen 10H-Regelung zu folgen, die eine zehnfache Fallhöhe vorschreibt.

Natur und Menschen leiden gleichermaßen unter den immer höher werdenden Stromproduzenten, die auch vor Vogelschutzgebieten nicht halt machen und die freie ostfriesische Landschaft in ein einziges großes Industriegebiet verwandeln.

## Bau während der Brutzeit

„Die Außenbezirke sind alle ausgereizt“, stellt Karin Keller fest, die den Rückgang empfindlicher Vogel- und Fledermausarten in der windparkreichen Küstenregion beobachtet. „In Lütetsburg haben sie sogar angefangen, während der Brutzeiten zu bauen.“ Die Arbeiten wurden dann allerdings gestoppt.

Dabei, so Frauenknecht, werde die Welt durch die

zahlte über den Strom meinen Ablass.“ Auch den sauberen grünen Strom verweist er in den Bereich der Fake News. Reiner Ökostrom sei aus physikalischen Gründen für keinen Haushalt lieferbar. Das Etikett „erneuerbare Energie“ suggeriere dem Verbraucher jedoch, dass es keine Energieprobleme mehr gebe und kein Strom mehr eingespart werden müsste – dabei gehöre Deutschland zu den großen Importeuren von Atomstrom aus Frankreich und Tschechien.

## „Große Ängste geschürt“

Reschke-Luiken wies in dem KURIER-Gespräch darauf hin, dass die Ängste geschürt wurden. „Deshalb wurden große Ängste geschürt“, kritisiert er. „Das Ganze ist ein großer Betrug an den Menschen, die meinen, sie täten etwas gegen den Klimawandel.“

Durch den Ausbau der regenerativen Energie soll der ökologische Fußabdruck, nach dem jeder Deutsche durch seine Konsumgewohnheiten im Durchschnitt zwölf Tonnen Kohlendioxid im Jahr erzeugt, um 750 Kilo CO<sub>2</sub> vermindert werden. Das vergleicht Frauenknecht mit einem Raucher, der 12000 Zigaretten im Jahr qualmt und seinen Tageskonsum von täglich 33 auf 31 Zigaretten reduziert in der Annahme, dass er damit dem Lungenkrebs ein Schnippen schlägt.

## Familien zahlen Zeche

„35 Milliarden Euro werden im Jahr von allen Stromkunden auf Sonnen- und Windenergie sowie Biogas umverteilt“, stellt der Canhuser fest. Davon entfielen fünf Milliarden Euro auf die Mehrwertsteuer. Für den Betrag von 35 Milliarden Euro könnten alle maroden Schulen in Deutschland saniert werden. „Ich frage mich, was wichtiger ist.“ Teuer werde es vor allem für Familien, während die Firmen, die viel Energie verbrauchen, verhältnismäßig wenig zahlen müssten.

Frauenknecht betrachtet das Erneuerbare-Energie-Gesetz (EEG) als modernen Ablass-Handel: „Ich kann weiter so leben wie bisher und

## KOMMENTAR

### Negativbeispiel

VON EVA REQUARDT-SCHOHAUS

Eigentlich sollten Kommunen, das heißt der Landkreis und die Gemeinden, den Menschen dienen, die in ihrem Bereich leben. Die Bürger aber, die in den sogenannten Windpark-Gemeinden wohnen, haben schon lange nicht mehr das Gefühl, dass ihr Wohl im Fokus des kommunalen Interesses steht.

Obwohl im Landkreis Aurich jetzt schon dreieinhalb mehr Windenergie-Anlagen rotieren, als im Namen der Energiewende bis 2050 (!) errichtet werden sollen, werden weitere Turbinen ausgerechnet in denjenigen Gemeinden aufgestellt, die jetzt schon mehr als genug davon haben.

Die Proteste der Bürger, denen die Riesen-Rotoren in der Nachbarschaft Schlafstörungen und andere gesundheitliche Beeinträchtigungen bescheren, interessieren dabei genau so wenig wie die der Natur- und Landschaftsschützer. Weil er dem Ausbau der Windenergie den Vorrang vor den Bürgerinteressen gibt, ist der Landkreis Aurich inzwischen deutschlandweit als Negativbeispiel für eine verfehlte Energiepolitik in die Schlagzeilen geraten. Ein höchst fragwürdiger Ruhm mittlerweile in ganz Deutschland unterwegs, um von ihren schlechten Erfahrungen mit der angeblich umweltfreundlichen Energie zu berichten. Es ist höchste Zeit für eine Energiewende, die die Vereinbarkeit der regenerativen Stromerzeugung mit Mensch und Natur in den Mittelpunkt stellt und nicht den Profit einiger weniger.

tet, die zufällig nebeneinander stehen.

Bei der Anhörung zum Windpark-Bau erfuhren die Canhuser, dass eine Anlage in der Gemeinde Hinte seit neun Jahren des Nachts abgestellt werden muss. „Wir haben die aber noch nie stehen sehen“, sagt Frauenknecht. „Der Landkreis kontrolliert keine seiner Laufzeit-Einschränkungen.“

## Kaum Geld für Kommunen

Es ist kein Zufall, dass die großen Windparks vor allem in Kommunen errichtet wurden, die finanziell schlecht aufgestellt sind. „Die Windgemeinden Dornum, Ihlow, Hinte und Großheide haben innerhalb des Landkreises Aurich den größten Zuschussbedarf“, informiert Frauenknecht. Doch helfe ihnen die Windenergie nicht aus der Misere: „Im ersten Jahr wird die Gewerbesteuer von den Windkraft-Betreibern bezahlt“, weiß der Canhuser; in den kommenden neun Jahren falle eine geringe oder negative Gewerbesteuer durch Abschreibungen an. Im zehnten Jahr aber, wenn die Gemeinde wieder eine Gewerbesteuer erhalten müsste, könnte der Windpark repowert oder an eine andere GmbH verkauft werden, und das Spiel beginnt von Neuem. „Der Einzige, der Gewerbesteuer bezahlt, ist der Landwirt, der eine Anlage beim Haus hat.“